

Mit Pauken und Trompeten

Es wirkt manchmal etwas bemüht - ist aber fast die Regel -, wenn Orchesterdirektoren und Dirigenten ihre Programme mit Komponisten aus verschiedenen Epochen zusammenstellen und dann gewisse Gemeinsamkeiten herausstreichen. Der junge Berner Chorleiter und Dirigent Patrick Secchiari macht es dezidiert anders: Er präsentiert viermal **Mozart**, viermal Kirchenmusik, zeitlich eng beieinander entstanden: eine Sonate, eine Messe, eine Motette und eine Vesper, in dieser sinnfälligen Reihenfolge.

Drei der Kirchenwerke, die das **Capriccio Barockorchester** auf historischen Instrumenten zusammen mit dem Kammerchor Seftigen und vier Gesangssolisten in der **Französischen Kirche** aufgeführt haben, entstanden in Wolfgang Amadeus Mozarts Salzburger Zeit. Eröffnet wird nicht wie angekündigt mit der Krönungsmesse, sondern mit einer zusätzlich programmierten kurzen Kirchensonate, die im April 1779 zum Ostergottesdienst im Salzburger Dom zusammen mit der berühmten C-Dur-Messe ebenfalls erstmals gespielt wurde.

Die Krönungsmesse, die ihren irreführenden Namen erst später erhielt, wie auch die 1780 komponierte «Vesperae solennes de Confessore», die den Konzertabend beschliesst, sind Messen nach den Regeln der katholischen Liturgie. Mozart, bekanntermassen kein Kind von Traurigkeit, hat die Feierlichkeit der Kirchenmusik immer auch als Fröhlichkeit empfunden und lässt uns das auch in den - naturgemäss ernstesten - Kirchenwerken jederzeit spüren. Die Pauken und Trompeten erklingen froh und erhaben, der vierstimmige Chor erschallt mächtig, und die Solisten, eingeengt zwar vom vorgegebenen lateinischen Text, sind dankbar für die herausfordernde Melodik.

Zwischen der Messe und der Vesper ertönt «Exsultate, jubilate», eine Kostbarkeit, bei der Mozart an die Grenze des in der Kirchenmusik Möglichen geht. Er hat die gesanglich äusserst anspruchsvolle Motette 1773 in Italien für einen Sopran-Kastraten geschrieben. Die Bernerin Anne-Florence Marbot macht das viersätziges Stück mit seinem hochjauchzenden Finale zum Höhepunkt: brillant in der Höhe, endlos in den perlenden Koloraturen, sympathisch im Ausdruck. Ein klug zusammengestelltes Programm, ein gross auftrumpfender Chor, ein motiviertes Orchester, eine herausragende Sopranistin, eineinhalb Stunden herrliche Musik, wie im Gottesdienst ohne Pause gespielt. Was für ein beglückender Abend. *Beat Glur*